Ausgabe 14 – Juni 2010

Verkehrsverband Tösstal/Zürcher Oberland

FORUM

Zeitschrift des Verkehrsverbands Tösstal/Zürcher Oberland

Editorial

Der Verkehrsverein Hombrechtikon hat sich zur Verfügung gestellt, die Delegiertenversammlung des Verkehrsverbandes Tösstal/Zürcher Oberland durchzuführen. Schon mal herzlichen Dank im Voraus. Auf der Suche nach einem Rahmenprogramm bot sich die Storchenstation im Hasel am Lützelsee gardezu an. Mit Max Zumbühl, Regionalleiter von «Storch Schweiz» und Vogelschutzobmann des Ornithologischen Vereins Hombrechtikon, konnte ein profunder Kenner der Tierwelt, vor allem von Weissstörchen, gewonnen werden, uns Spannendes und Interessantes über die Vogelwelt zu vermitteln.

«Vereine und Freiwillige bilden im Zürcher Oberland nach wie vor eine Basis, auf der unsere Gesellschaft aufbauen und davon profitieren kann – zum Nulltarif. Das ist aber auch ein Signal an die Politik, soweit es ihr möglich ist, das Vereinswesen zu stützen, sei es durch öffentliche Beiträge oder öffentliche Anerkennung», das schreibt Gerold Schmid von Wetzikontakt.

Eine Aussage, die ich nur unterschreiben kann und hoffentlich bei den Gemeindebehörden ankommt.

Sommerliche Grüsse

Rita Gröbli,
Präsidentin Verkehrsverband Tösstal/ Zürcher Oberland

Ein Leben für die Störche

1949 brütete im schaffhausischen Neunkirch das letzte schweizerische Storchenpaar. Ein Elternteil verunglückte, die Brut wurde aufgegeben. 1950 blieb der Horst leer, die Schweiz war um eine Brutvogelart ärmer.

Text und Bilder von Max Zumbühl

Max Bloesch, Turnlehrer in Solothurn und begeisterter Ornithologe, sah dieser Tatsache nicht untätig zu. Er begann schon 1948 in Altreu in Gehegen Weissstörche zu züchten und gründete den Verein «Gesellschaft zur Förderung des Storchenansiedlungsversuches Altreu». Nach und nach wurden unter seiner Leitung im ganzen schweizerischen Mittelland 24 Aussenstationen eröffnet, die nach seiner Methode in Gehegen Weissstörche aufzogen und geschlechtsreif in die Freiheit entliessen. 1991 brüteten dank dieser Anstrengungen in der Schweiz wieder über 150 freifliegende Storchenpaare, etwas mehr als zur Jahrhundertwende 1899/1900.
Für dieses jahrelange, uneigennützige Schaffen zugunsten der Weissstörche würdigte die Universität Bern im Jahre 1983 Max Bloesch mit dem Ehrendoktortitel.



Das Storchenpaar kümmert sich rührend um seinen Nachwuchs.

Die Storchenstation Hombrechtikon

1986 beschlossen die Mitglieder des Ornithologischen Vereins Hombrechtikon (OVH), am Lützelsee eine Storchenstation nach den Weisungen Max Bloeschs zu betreiben.

Mitten im Naturschutzgebiet von nationaler Bedeutung gelegen und umgeben von Landwirtschaftsland, war für die Störche ein abwechslungsreiches Nahrungsangebot sicher und keine verkehrsreichen Strassen und elektrische Verdrahtungen in unmittelbarer Nähe versprachen ein minimes Unfallrisiko. Einzig die Höhenlage mit 500 Metern über Meer durfte nicht als optimal bezeichnet werden, doch ein durch den Lützelsee wärmestabilisiertes Klima mit relativ kleinen Niederschlags-



Naturschutzgebiet Lützelsee, Lutikerried, eine ideale Umgebung für die Wiederansiedlung der Störche.

mengen dürfte den Höhennachteil aufwiegen.
Für den OVH galt es nun, auf dem von der Familie Eberhard unentgeltlich zur Verfügung gestellten Land im Hasel, die Gehege zu bauen. Im Frondienst wurden ein offenes und ein gedecktes Gehege errichtet.
Das offene Gehege war für die gestutzten und dadurch flugunfähigen Jungstörche vorgesehen. Sie sollen beiläufig als Lockvögel das Interesse vorüberziehender Störche wecken, sie vielleicht zum Verweilen in unserer Gegend animieren, primär aber ihre Jugend bis zur Geschlechtsreife ohne die Einwirkung äusserer Gefahren schadlos überleben können. War dies so weit, kamen sie, bis ihr Gefieder flugtüchtig ausgebildet war, ins gedeckte Gehege, aus dem sie dann kurz vor der Brutzeit in die Freiheit entlassen wurden.

Der erste Storch

Am 13. Dezember 1986 brachte Max Bloesch die ersten vier Störche nach Hombrechtikon, und in einer kleinen Feier wurde auf die Eröffnung der 22. Aussenstation angestossen.
Für die Mitglieder des OVHs hiess es nun, täglich die Gehegestörche mit Fischen, Zuchtmäusen oder Eintagesküken zu füttern und frisches Wasser zu geben. Sank die Temperatur unter null Grad, musste der diensthabende Betreuer die Station täglich zweimal aufsuchen, um das zu Eis erstarrte Wasser durch flüssiges zu ersetzen. Ob Sonnenschein, Regen oder Schneetreiben, der Weg in den Hasel musste gemacht werden. Es war teilweise eine harte Herausforderung, die die 17 Betreuer während fünf Jahren auf sich nahmen. Oft war es aber auch ein erbauendes Erlebnis, den Störchen zuliebe, einer guten Sache zu nutzen, den abendlichen Spaziergang durch unser wunderbares Lutikerried «absolvieren zu müssen».



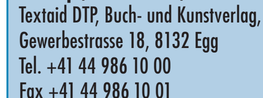
Nachdem der streitsüchtige Platz-Storch in die Schranken gewiesen wurde, konnten sich mehrere Paare im Hasel etablieren.



Eröffnung der Station Hombrechtikon. Max Bloesch (rechts) bringt den ersten Storch ins Gehege.

Der kühlen Witterung trotzen

Um möglichst viele Junge bei garstigen Witterungsbedingungen am Leben zu erhalten, pflegten wir zurzeit der Wiederansiedlung bei lang andauernden Regenfällen und kühlen Temperaturen, die auf den Stangenhorsten geschlüpften Jungen vorübergehend auszuhorsten, um sie vor dem Tod durch Unterkühlung zu retten. Wenn sie dabei



Verkehrsverband Tösstal/Zürcher Oberland
FORUM

Impressum

Herausgeberin
Verkehrsverband Tösstal/
Zürcher Oberland, Goldistenstrasse 19,
8625 Gossau ZH

Redaktion
Rita Gröbli (Leitung), Henning Gietenbruch,
Heinz Ruf, Bruno Bähler, Konrad Stäheli

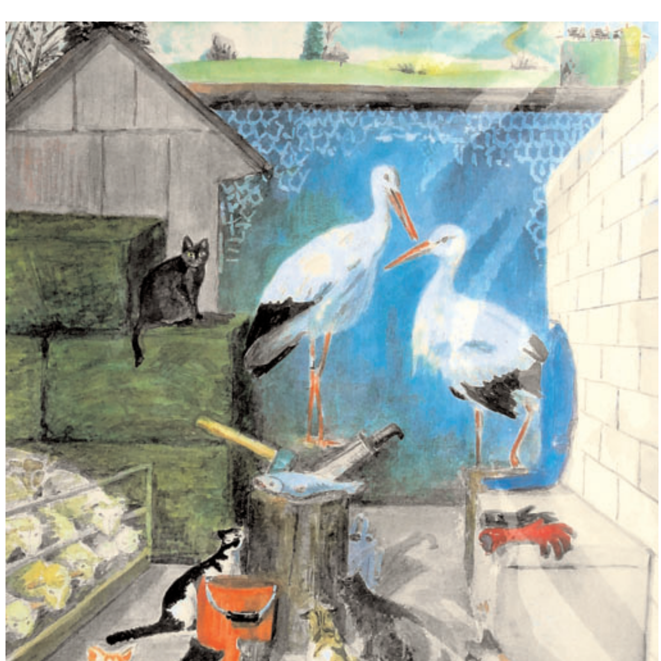
Erscheinungsweise:
2-mal pro Jahr

Auflage: 800 Ex.

Konzept, Realisation, Inserate:
Textaid DTP, Buch- und Kunstverlag,
Gewerbestrasse 18, 8132 Egg
Tel. +41 44 986 10 00
Fax +41 44 986 10 01
Mail: info@textaid.ch, www.textaid.ch
Bildquellen: zvg



Dank der Feuerwehr können auch die Jungen auf den obersten Baumhorsten vermessen und beringt werden.



Der damalige Präsident, Ernst Sonderegger, hat Eindrücke in ein Aquarell zusammenkombiniert, mit denen die Storchenbetreuer damals konfrontiert wurden.

trotz unserer Hilfe eingingen, stimmte das traurig, wenn es uns aber gelang, sie nach ein paar Tagen wieder genesen und kräftig ins Nest zurückzugeben, waren dies beglückende Momente.
Jeden Frühling liessen wir aus den Gehegen ein, zwei brutreife Storchenpaare frei ausfliegen, in der Hoffnung, dass sie die in der Nähe angebotenen Horste beziehen und auf ihnen zu brüten beginnen.
Dies gelang schon im ersten Jahr (1987). Unsere Hoffnungen wurden sogar übertroffen, denn zu den zwei freigelassenen Paaren aus dem Gehege liess sich noch ein drittes zugezogenes Paar im Hasel nieder. Leider aber gingen auf allen Horsten die Jungen, trotz unserer Hilfe, infolge des scheusslichen Wetters ein.
Wir hofften also auf einen besseren Erfolg im nächsten Jahr. Doch den gönnte uns das zugeflogene Paar leider nicht. Weder die letztjährigen Nachbarn, noch die beiden neu von uns freigelassenen Brutpaare duldete es in seiner Nähe. Was nach Storch aussah, wurde vertrieben. Die Aggressionen des streitbaren Storches gingen so weit, dass er, in der Meinung, in seinem eigenen Spiegelbild einen Konkurrenten zu sehen, solange auf die spiegelnde Fensterscheibe losstach, bis diese in Brüche ging. So brütete also 1988 nur ein Paar im Hasel. Dieses brachte mit unserer Unterstützung, aber auch zu unserer grossen Freude, drei Junge hoch.
1989 änderte dann das Zusammenleben der Störche im Hasel grundlegend.
Eine aus Oetwil zu uns gezogene Störchin baute auf dem Silo ihren Horst. Die Angriffe des händelsüchtigen Platz-Storches wehrte sie erfolgreich ab. Das Sagen lag ab nun in ihrer Hand. Im Schutze dieser neuen, jetzt dominanten, aber allem Anschein nach sehr friedfertigen Storchenmutter konnten sich im Hasel vier zusätzliche Paare ihre Horste einrichten. Leider rafften regnerische Tage bei tiefen Temperaturen bei drei der sechs Brutpaaren alle Jungen weg. Aber wir konnten immerhin neun Junge beringen und im Herbst Richtung Süden ziehen lassen.

Storchengehege aufgelöst

1991 wurde schweizweit die Wiederansiedlung des Weissstorches erfolgreich abgeschlossen. Die Aktivitäten der «Gesellschaft zur Wiederansiedlung des Weissstorches Altreu» wurden auf den Schutz und die Sicherstellung der Lebensgrundlagen der Störche verlegt. Die Gesellschaft gab sich den neuen Namen «Storch Schweiz». Wir vom OVH mussten nichts ändern, denn das Vereinsziel unserer Natur- und Vogelschutzabteilung beinhaltete ja von jeher die nun von «Storch Schweiz» formulierten Ziele. Wir bauten 1991 lediglich die Gehege ab.
Für den OVH gilt es seither, die jetzt bei uns lebenden Störche zu betreuen. Wenn auch keine



Infowand des OVH im Hasel. Auf ihr wird über den Storch im Allgemeinen und sporadisch über das aktuelle Geschehen rund um die Hombrechtikerstörche berichtet.

Gehegestörche mehr gehalten und versorgt werden müssen, bleibt uns dennoch eine Menge Arbeit. Harte Knochenarbeit, wenn Horste entfernt, ihr Gewicht verkleinert oder ihre Tragkonstruktionen repariert oder ersetzt werden müssen, wenn Silo und Dächer von dem durch die Störche herangetragenen und heruntergefallenen Geäst gereinigt werden müssen.
Viel Geduld und Zeitaufwand kostet auch die Erfassung des Brutgeschehens durch Horstkontrollen, Beringung und Ringablesungen und seine möglichst lückenlose Dokumentation. Bei beiden Aktivitäten können wir jeweils auf die unumgängliche Hilfe durch die Feuerwehr Hombrechtikon zählen, die uns dank ihrer hochmodernen Leiter in schwindelnde Höhen hisst. Letzlich fühlen wir uns auch verpflichtet, unsere Bevölkerung durch Mitteilungen an der Storchenwand, durch Beiträge in unserem Vereinsblatt «OVH Aktuell» und in der Presse dauernd über das Storchengeschehen zu informieren.
Ohne ein weiteres direktes Zutun durch Züchtung oder Auswilderung von Störchen etablierte sich nach 1991 der Storchenbestand im Hasel kontinuierlich auf die heutigen (2010) 16 Brutpaare.
Heute kann man sich den Lützelsee ohne die Störche gar nicht mehr vorstellen. Zu Tausenden freuen sich die Besucherinnen und Besucher am eleganten Flug der Störche, an ihrem eigenartigen Klappern, an den Bäumen voller Storchenhorste, auf denen junges Storchenleben heranwächst, hoffentlich in eine Zukunft, die den Störchen und den übrigen Geschöpfen unserer Erde ein lebenswertes Dasein ermöglicht.

Der Autor Max Zumbühl ist Regionalleiter von Storch Schweiz und Vogelschutzobmann des OV Hombrechtikon. Er wohnt in Hombrechtikon.

Eine Störchin namens Max

Dr. h.c. Max Bloesch war Initiant des Wiederansiedlungsprogramms des Weissstorchs in der Schweiz. Ihm zu Ehren wurde der «besenderte» Jungstorch Max genannt.

Text: Rita Gröbli

Eine Störchin namens Max ist ein etwas anderes Vogelbuch für Erwachsene, das sich auch für Kinder eignet. Unterhaltsam erzählt die in Avenches geborene Störchin, die seit 1999 einen Sender auf ihrem Rücken trägt, ihre Erlebnisse aus der eigenen Sicht. Etwa wie sie sich überwindet, fliegen zu lernen, wie sie zweifelt, den richtigen Weg in den Süden zu finden, und wie sie sich dann prompt verfliegt.
Auch wenn einiges an menschlicher Phantasie eingeflossen ist, sind es wahre Begebenheiten, die sich in der Geschichte abspielen und aufzeigen, wie das Dasein von Max und den Weissstörchen aussieht. Den Fakten über Max



und ihre Artgenossen ist der zweite Teil des Buches gewidmet.
Katja Alves ist als Buchautorin, Journalistin und Kolumnistin für verschiedene Printmedien tätig. Sie schreibt Kindergeschichten, Kinderhörspiele wie das «Schreckmümpfeli» u.a. für Radio DRS. Ausserdem ist sie regelmässig mit der «Morgengeschichte» auf DRS1 zu hören. Das Buch ist im Tierschutzverlag AG, Zürich, 2009, erschienen. Es kann in jeder Buchhandlung bezogen werden. ISBN 978-3-908157-10-6.

Verkehrsverband Tösstal/Zürcher Oberland

Voranzeige

Herbsttagung 2010

Wann: Freitag, 12. November 2010 ab 17.30 Uhr
Wo: KEZO, Kehrichtverwertung Hinwil
Was: Besichtigung der KEZO und evtl. der nebenstehen Gewächshäuser, die mit der Abwärme der KEZO beheizt werden

Zum Abschluss feines Nachtessen

Reservieren Sie sich dieses Datum schon heute und lassen Sie sich diesen interessanten Rundgang nicht entgehen.

Der tägliche Kampf gegen den Abfall

Die Fahrgäste sind mit der Sauberkeit der blauen Busse zufrieden. Das zeigt das Resultat der Kundenbefragung aus dem vergangenen Jahr. Damit das mit immer mehr Fahrgästen so bleibt, professionalisieren die VZO ihre Busreinigung. Videokameras helfen mit, Abfallsünder zu entlarven, und die Chauffeure entsorgen den Abfall auch auf der Strecke.

Was in dieser Jahreszeit in Haus und Garten Thema ist, macht auch vor den Bussen der VZO nicht Halt: In diesen Wochen werden die blauen Busse der jährlichen Grossreinigung unterzogen. Jedes Wochenende zerlegt eine Putzequipe den Fahrgastraum von fünf Fahrzeugen in Einzelteile. Die Sitze werden vollständig ausgebaut und schamponiert, die Böden poliert sowie Decken- und Seitenwände geschruppt. Am nächsten Tag sind die gereinigten Busse bereits wieder im Einsatz.

Entsorgung «on the road»

Immer mehr Fahrgäste hinterlassen auch immer mehr Abfall. Längst ist die Zeit vorbei, als eine Reinigung pro Tag ausreichte. Um die Busse dauernd sauber zu halten, braucht es rund um die Uhr Anstrengungen. Auch die Chauffeure helfen mit: An den Endhaltestellen sammeln sie Zeitungen ein, leeren die Abfallkübel und reinigen die gelben Haltestangen. An verschiedenen Standorten haben die VZO Entsorgungsstationen eingerichtet, wo die Fahrer den Müll umweltgerecht trennen und entsorgen können.

Videokameras gegen Abfallsünder

Alle 80 Busse der VZO fahren am frühen Morgen sauber aus der Garage. Zwischen Mitternacht und morgens um fünf Uhr bleiben ein paar Stunden Zeit, um die Busse vom Schmutz des Vortages zu befreien. Jede Nacht werden die Polster abgesaugt, die Böden aufgewischt und die Fenster geputzt. Kameras in den Bussen wirken präventiv gegen Abfallsünder und Vandalen. Bei grossen Verunreinigungen können Spezialisten der VZO die Aufzeichnungen der Videokameras auswerten und gegen die Täter Anzeige erstatten lassen.

Adrian Suter



Saubere Busse werden von den Benutzern sehr geschätzt – kleinen und grossen.

Ohne Freiwillige wird die Gesellschaft ärmer

Drei Jahre sind es her, seit in Wetzikon der erste Waldtag über die Bühne gegangen ist. Kaum eine Woche ist es her, seit der zweite Waldtag durchgeführt wurde. Beide Anlässe zeigen: Ohne die Arbeit der Vereine an der Basis unserer Gesellschaft läuft wenig bis nichts.

Text von Gerold Schmid, Wetzikontakt, Bilder von Daniela Oriet

wetzikontakt

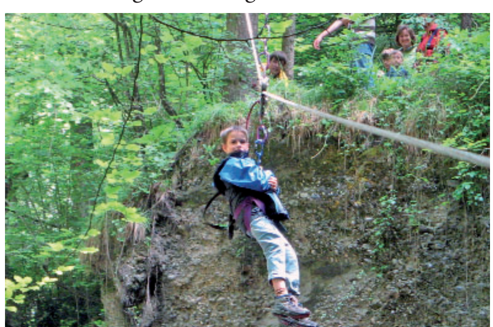


Wenn dieser Artikel erscheint, ist der zweite Wetziker Waldtag Geschichte. Trotzdem lohnt es sich, auch im Nachhinein, die Aufmerksamkeit auf diesen Anlass zu richten.

Den ersten Waldtag in Wetzikon gab es 2007. Ein voller Erfolg aus Sicht der Organisatoren. Warum also nicht eine Wiederauflage? Das internationale Jahr der Biodiversität bot einen willkommenen Aufhänger: Nicht nur über Biodiversität respektive Artenvielfalt reden, sondern diese für die Bevölkerung erlebbar machen – besonders für Familien mit Kindern. Das Motto des diesjährigen Waldtages hiess demzufolge **«Artenvielfalt im Wald – vielfältiger Wald».** An diesem ganztägigen Anlass, am 6. Juni, gab es viel zu entdecken.

Das idyllisch gelegene Kemptner Tobel war dafür besonders gut geeignet. Wissenswertes zu erfahren gab es über Pflanzen, Pilze, Waldtiere, Vögel, Insekten, Spinnen, Zeugen alter Industriekultur, den Kemptnerbach sowie über die Geologie des Tobels. Erste Exkursionen starteten bereits um 6.10 Uhr.

Auf dem grossen Rastplatz betrieb der Nachteulenclub Ettenhausen eine Festwirtschaft, für Kinder standen unter anderem ein Erlebnisparcours bereit. Organisiert wurde der Anlass von Wetzikontakt – 2009 aus den drei Vereinen Verkehrsverein Pro Wetzikon, WetzikonAktiv und Forum Wetzikon hervorgegangen – sowie dem Naturschutzverein Wetzikon-Seegräben unter Mitwirkung vieler regionaler Vereine. Trotz grossem Aufwand, einen solchen Anlass zu organisieren, konnten viele freiwillige Helferinnen und Helfer gewonnen werden, sich an der Vorbereitung und Durchführung zu beteiligen. Es meldeten sich sogar mehr zur Mitarbeit als noch vor drei Jahren, beim ersten Waldtag.







Impressionen vom Wetziker Waldtag 2007.

Dies macht den Verantwortlichen Mut, sich auch in Zukunft nicht zu scheuen, Anlässe dieser Grösse zu organisieren. Es zeigt aber auch, dass dort, wo Freiwillige zur Mitarbeit motiviert werden können, keine aufwendige und teure Eventorganisation angeheuert werden muss. Das ist ein hoffnungsvolles Zeichen für das oft totgesagte Vereinsleben. Vereine bilden im Zürcher Oberland nach wie vor eine Basis, auf der unsere Gesellschaft aufbauen kann und davon profitieren – zum Nulltarif. Das ist aber auch ein Signal an die Politik, soweit es ihr möglich ist, das Vereinswesen zu stützen, sei es durch öffentliche Beiträge oder öffentliche Anerkennung.

Gluschtige Rezepte aus dem Zürcher Oberland

Aus dem grossen Rezept-Fundus von Henning Gietenbruch, dipl. Hotelier/Restaurateur, veröffentlichen wir in loser Folge saisonale Oberländer Spezialitäten.

Chrottepösche-Hungg (Löwenzahnhonig)

Vorbereitung
An einem sonnigen Tag etwa 400 g goldgelbe Löwenzahnblüten sammeln und die gelben Blätter auszupfen. Diese Blütenmenge ergibt rund 200 g gelbe Blätter. (Bitte ohne grüne Kelchblätter, sonst wird der Honig bitter!) Verrichten Sie diese Arbeit mit Geduld, denn es braucht fast einen halben Tag!

Zubereitung
Die gelben Blätter kurz abspülen und in einer weiten Pfanne mit 2 Liter Wasser und der dünnen Schale einer ungespritzten Zitrone knapp 10 Minuten schwach köcheln lassen. Über Nacht zugedeckt stehen lassen. Den Sud absieben, die weite Pfanne auswischen und den Saft wieder zurückgeben. Die Zitrone auspressen und 4 Esslöffel Zitronensaft und 1 kg Zucker und eine kleine Prise Salz beifügen.
Alles gut aufkochen und unter ständigem Rühren zur Sirupdicke einkochen. Achtung! Nicht zu dick einkochen, weil der Chrottepösche-Hungg nach dem Erkalten fester wird.
Saubere, trockene und heisse Gläser randvoll füllen, eventuell Schaum entfernen und sofort fest verschliessen. Gläser auf den Deckel stellen, mit sauberem Tuch abdecken und auskühlen lassen. Ergibt ungefähr 1,2 Liter Honig.

Wissenswertes/Bemerkungen
Der Löwenzahnhonig ist bis zu 2 Jahre an einem dunklen und kühlen Ort haltbar. Heute ist der Honig ein exklusiver Brotaufstrich und wird auch zur Verfeinerung von Desserts und Mixgetränken verwendet. Früher galt der Chrottepösch-Hungg als Honigersatz für arme Leute und Kleinbauern.



Für Löwenzahn sind im Zürcher Oberland viele Bezeichnungen belegt: Chrottepösche, Gossau, Hittnau; Söiblueme, Gossau; Chettleblueme, Hagenbuch, Turbenthal; Chüngelichruut, Wetzikon; Chlöpfere, Wald.
Interessant sind auch die Begriffe Chrottenaff und Chrottenaar für dummer Kerl!

Mitglieder Verkehrsverband Tösstal/Zürcher Oberland

Verkehrsvereine

Verein	Präsid.	Vorname	Strasse	PLZ	Ort	Telefon
Bäretswil	Koller	Hans	Halde	8344	Bäretswil	044 939 22 32
Bauma	Bühler	Bruno	Im Holderbaum 21	8494	Bauma	052 386 22 41
Fehraltorf	Schmid	Fritz	Hint. Grundstr. 32a	8320	Fehraltorf	044 954 24 86
Fischenthal	Stäheli	Konrad	Tösstalstr. 320	8497	Fischenthal	055 245 17 12
Gossau ZH	Gröbli	Rita	Goldistenstr. 19	8625	Gossau	044 935 12 41
Grüningen	Bergamin	Denise	Industrie-Str. 17	8627	Grüningen	043 844 90 09
Hinwil	Jenny	Peter	Diensbach 31	8340	Hadlikon	044 937 27 53
Hittnau	Schellenberg	Christina	Wilenstrasse 55	8335	Hittnau	044 950 14 68
Hombrechtikon	Brandenberger	Rita	Brunegg 11	8634	Hombrecht.	055 244 23 87
Illnau-Effretikon	Moos	Karl	Effretikonerstr. 1	8308	Illnau	052 346 14 01
Mönchaltorf	Leu	Rosmarie	Seestrasse 48	8617	Mönchaltorf	044 948 10 33
Pfäffikon ZH	Fritschi	Isabella	Schönbüelstr. 47	8330	Pfäffikon	044 950 04 48
Russikon	Berlinger	Margrit	Eggbrunnenweg 31	8332	Russikon	044 954 04 69
Rüti-Tann	Tremp	Paul	Eichwiesweg 1	8630	Rüti ZH	055 240 22 50
Sternenberg	Bühler	Daniel	Gfell	8499	Sternenberg	052 212 44 45
Turbenthal	Buess	Ernst	Steinackerweg 21	8488	Turbenthal	052 385 26 50
Uster Tourismus	Voegeli	Fred	Rebenweg 1	8610	Uster	044 940 43 47
Volketswil	Händle	Erika	Chappelistrasse 2	8604	Volketswil	044 946 21 67
Wald	Weber	Martin	Chefistrasse 35F1	8636	Wald ZH	055 246 60 64
wetzikontakt	Vogel	Remo	Frohbergstr. 63	8620	Wetzikon	044 932 73 57
Wila	Geisthardt	Daniela	Bahndammstr. 7	8492	Wila	052 394 28 33
Zell	Holzer	Fritz	Spiegelacker 17	8486	Rikon	052 383 37 36

Tourismus Region Zürcher Oberland neu in die Vereinigung Pro Zürcher Berggebiet integriert

Neue Geschäftsstellen in Bauma geschaffen

Um die Regionalpolitik des Bundes umzusetzen, führt die Vereinigung aus 15 Gemeinden der Kantone St. Gallen, Thurgau und Zürich neu eine eigene Geschäftsstelle. Da Pro Zürcher Berggebiet die einzige Trägerin der neuen Regionalpolitik im Kanton Zürich und der Grossregion ist und da sie beabsichtigt, die Freizeitregion zu fördern, wird sie auch die Geschäftsstelle der Tourismus Region Zürcher Oberland übernehmen. Alfred Gerber, jahrzehntelanger Geschäftsführer von Pro Zürcher Berggebiet und der TRZO, tritt kürzer und wird das neue Team nur noch beratend unterstützen. Neuer Leiter der Geschäftsstellen in Bauma wird Michael Dubach.

Märkte 2010

Gossauer Chilbi
Samstag/Sonntag, 26./27. Juni, Sa ab 14.00 Uhr
Sonntag, 10.00 Uhr, Brunch auf dem Ernst-Brugger-Platz

Volketswiler Wochenmärt
jeden Freitag, von 13.30 bis 16.30 Uhr
In der Au, Volketswil

Wetziker Chilbi
Freitag, 21., bis Montag, 23. August
Chilbiplatz, Wetzikon

Ustermer Flohmärt
Samstag, 3. Juli, 7. August, 4. September und 2. Oktober
von 8 bis 16 Uhr, Stadthausplatz Uster

Mönchaltorfer Chilbimärt
Samstag/Sonntag, 11./12. September
Chilbiplatz, Mönchaltorf

Baumer Herbstmarkt
Freitag/Samstag, 1./2. Oktober
von morgens bis abends im Dorf Bauma

Grüninger Herbstmarkt
Samstag, 9. Oktober, 10 bis 20 Uhr
Sonntag, 10. Oktober, 11 bis 18 Uhr, Stedtli Grüningen

Volketswiler Öpfelmärt
Freitag, 22. Oktober, von 13.30 bis 16.30 Uhr
In der Au, Volketswil

Walder Herbstmarkt
Dienstag/Mittwoch, 26./27. Oktober, 10 bis 18 Uhr
Bahnhofstrasse in Wald

Turbenthaler Herbstmarkt
Montag, 25. Oktober, 10 bis 18 Uhr
Rund um die Ref. Kirche in Turbenthal

Pfäffiker Herbstmärt
Dienstag, 9. November, 8.30 bis 18.30 Uhr
an der Seestrasse in Pfäffikon

Gossauer Räbeliechtli-Umzug
Samstag, 6. November, um 18.15 Uhr
Ernst-Brugger-Platz, Gossau

Mönchaltorfer Klemensmärt
Freitag, 19. November
Mönchhofplatz, 15 bis 21 Uhr

Uster Märt
Donnerstag/Freitag, 25./26. November

Baumer Weihnachtsmarkt
Samstag, 27. November
Dorfstrasse, 12 bis 18 Uhr

Hinwiler Christkindli-Märt
Sonntag, 28. November, von 13.30 bis 19 Uhr
In der Gass, Hinwil

Pfäffiker Wienachts-Märt
Sonntag, 28. November, von 10.30 bis 17 Uhr
Seequai, Pfäffikon

Robehuser Chlausmärt
Samstag, 4. Dezember, von 9 bis 18 Uhr
Robenhausen

Winterthurer Chlaus- und Wiehnachtsmärt
2. Dez., Chlausmärt, 13. bis 24. Dezember, Wiehnachtsmärt,
von 9 bis 20 Uhr, donnerstags bis 21 Uhr, in der Altstadt von Winterthur

Gossauer Wiehnachtsmärt
Samstag, 4. Dezember, 11 bis 18 Uhr
Ernst-Brugger-Platz, Gossau

Diese Auflistung erhebt keinen Anspruch auf Vollständigkeit.
Melden Sie Ihre Veranstaltungen laufend an die Redaktion.
Wir werden diese gerne veröffentlichen.
Weitere Informationen finden Sie unter www.wetzikon.ch-Freizeit-Veranstaltungen, www.trzo.ch oder bei den einzelnen Gemeinden.

Delegiertenversammlung des Verkehrsverbandes Tösstal/Zürcher Oberland VVTZO

Am Freitag, 11. Juni 2010, findet in Hombrechtikon die 101. Delegiertenversammlung des Verkehrsverbands statt. Im Vorfeld zur DV orientiert Max Zumbühl die Delegierten am Lützelsee über das Leben und die Pflege von Weissstörchen.

Text von Rita Gröbli, Bild von Max Zumbühl

Während des ganzen Jahres beobachtet Max Zumbühl die Vogel- und Tierwelt, ganz besonders natürlich auch die Störche am Lützelsee. Nicht immer finden diese bei ihrer Horstplatzwahl eine gute Lösung. Das kann besonders in den Bäumen zu Problemen führen, indem die horsttragenden Äste unter dem Gewicht der Horste abbrechen und die Horste abstürzen. Dreimal ist das im Jahr 2009 im Hasel passiert. Mit fatalen Folgen. Eier gingen in Brüche, und noch nicht flügge Junge überlebten den Sturz nicht. Die Eigenart der Störche, jedes Jahr ihren Horst um 10 bis 20 Zentimeter aufzustocken, ist Ursache dieses Problems. So ist es nötig, von Zeit zu Zeit bei problematisch platzierten Horsten ihr Gewicht zu verkleinern oder die Horste gar zu entfernen. In der letzten Septemberwoche war es wieder einmal so weit. Die Feuerwehr fuhr im Hasel auf, und Mitglieder des Ornithologischen Vereins Hombrechtikon (OVH) reduzierten in den Baumkronen die Last der absturzgefährdeten Horste und befreiten auch die Horstunterlagen des Silos, der Stangenhorste und des Scheunendaches von altem Nestmaterial. So können die Störche im nächsten Jahr wieder getrost ihren Horstbautrieb ausleben, ohne Risiko, dass ihre Bauwerke abstürzen werden.
Die kühlen Temperaturen im Mai haben ein paar frisch geschlüpften Störchen das Leben gekostet. Dies kommt leider immer wieder vor, die Laune der Natur ist eben unergründlich.



Naturparadies Lützelsee bei Hombrechtikon.

Guyer-Zeller-Wanderweg



In der neu überarbeiteten Wanderkarte der Guyer-Zeller-Wanderwege finden Sie darin nicht nur das Kartenmaterial über den romantischen Wanderweg, sondern auch viel Wissenswertes über den berühmten Zürcher Oberländer Zeitgenossen Adolf Guyer-Zeller.
Im Jahre 1839 in Neuthal, Gemeinde Bäretswil, geboren und aufgewachsen, trieb es ihn nach seiner Ausbildung in die weite Welt, von wo er als gewiefter und vermögender Geschäftsmann zurückkehrte. Über seine Liebe zu Eisenbahnen, den Bau der Wanderwege und vieles mehr erfahren Sie auf der Rückseite dieser handlichen Wanderkarte.
Die Wanderkarte ist zum Preis von Fr. 12.– bei der Gemeindeverwaltung Bauma zu beziehen, Tel. 052 397 10 10, oder in den Buchhandlungen.

Verkehrsverband Tösstal/Zürcher Oberland